

# Eine Kasuistik zu «Im Schatten der Linde»

Praktische primäre Prävention  
durch sozial-medizinisch engagierte Ärzte

W. Harringer

Seit diesem Frühjahr wird in der Bodensee-Hafenstadt Rorschach von einigen Politikern eine gigantische Überbauung am Ufer des Sees geplant. Finanziert durch britische Investoren, der Fordgate Ltd. der Familie Gertner, soll ein brachliegendes Areal der Gemeinde und der SBB mit Gebäudekomplexen bis zu 105 m Höhe überbaut werden. Ein Hotel mit 4500 Einheiten, A-Kasino, Kongresszentren, Erlebnisbad, Hafenanlagen, Sportarena mit 10 800 Plätzen, Open-air-Amphitheater mit 6500 Plätzen, tropische Gärten und Wasserspiele sollen nach den Wünschen der utopistischen Politiker einen europäisch beispiellosen Freizeit- und Kongresstourismus nach Rorschach bringen. Täglich werden 24 000 Besucher(!) erwartet, 13 000 Arbeitsstellen sollen geschaffen werden ... Die beteiligten Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg erteilten einer Arbeitsgruppe unter Alt-Regierungsrat Walter Kägi und Ständerat Eugen David den Auftrag, die Machbarkeit von «Swiss Marina» abzuklären. Ihr Bericht hält fest, dass die rechtlichen Bedingungen so gestaltet werden könnten, dass die Machbarkeit gegeben wäre ...

Ob es mehr an der zur Verfügung stehenden Zeit während der Sommerferien oder an der angefangenen Weiterbildung in psychosozialer Medizin am IHM (Institut für Humanwissenschaftliche Medizin, Zürich) liegt, kann ich retrospektiv nicht sicher eruieren. Auf alle Fälle drängte es mich als Arzt mit 12jähriger Erfahrung in Hausarztmedizin, interessiert an sozial-präventiven und psychosozialen Zusammenhängen, die Kollegen und die Bevölkerung gegen dieses umwelt- und gesundheitsbedrohende Projekt wachzurütteln und diesem Spuk durch eine baldige Konsultativabstimmung ein Ende zu bereiten. Nach zeitraubender Motivationsarbeit im Kollegenkreis der Region (sozialmedizinische Zusammenhänge scheinen weniger geläufig wie Cholesterin/HDL-Quotienten) erschien im Ostschweizer Tagblatt der von 24 Ärztinnen und Ärzten unterzeichnete Leserbrief:

## Ärzte gegen Swiss Marina

Was anfänglich von jedermann als gigantomanes Hirngespinnst einiger weniger regionaler Politiker angesehen wurde, entpuppte sich in der Zwischenzeit als ein ernstzunehmendes Milliardenprojekt ausländischer Investoren. Ihre einzige Sorge scheint, einen rentablen Fleck Erde zu finden, auf dem sich ihr Geld gewinnbringend investieren lässt. Auswirkungen auf Mensch und Umwelt werden dabei nicht diskutiert. Die äusserst raffinierte, von geschicktem Marketing geprägte Vorgehensweise der Investoren hat die initiale Ablehnung dieses überrissenen Projekts in der Bevölkerung bereits langsam (mit entsprechenden finanziellen Mitteln) unterwandert. Wir glauben nicht, dass diese Investoren ihr Geld in ein chancenloses Projekt stecken würden.

Es braucht nicht viel Fantasie, sich die Auswirkungen eines Kongress-, Freizeit- und Casino-Tourismus mit 24 000 Besuchern pro Tag(!) vorzustellen. Unsere ganze Region wird durch das Verkehrsaufkommen auf Strassen, Bahn, in der Luft und zu Wasser derart belastet, dass der ökologische Kollaps in der Agglomeration vorprogrammiert ist. Die biologisch-medizinischen und sozialen negativen Konsequenzen für die Anwohner sind für uns Mediziner offensichtlich (Beispiel: SAPALDIA-Studie).

In einer Zeit, in der von uns Medizinerinnen integratives, das heisst ganzheitliches Denken gefordert wird, sozial-biologische Zusammenhänge immer mehr bei Krankheitsentstehung und Bewältigung miteinbezogen werden, lassen wir nicht zu, dass unsere Region von Milliardenären zu Investitionszwecken missbraucht wird – unseren Naherholungsraum zerstörend, unsere Region sozial belastend, die Gesundheit der Bevölkerung missachtend. Gegen Swiss Marina sein heisst für uns, uns für die Bevölkerung präventiv einzusetzen!

Prinzipiell unterstützen wir das Bestreben und den Elan jener Politiker, die unsere Region beleben und noch attraktiver gestalten möchten. Es gibt einige Alternativen zum «Schweizer Hafen». Man brauchte beispielsweise nur die äusserst wertvollen, konstruktiven Gedanken des Wirtschaftsjournalisten Beat Kappeler mit seiner «Rorschacher Residenz» aufzunehmen (siehe Tagblatt-Artikel vom 12. Juli 2001). Im Gegensatz zu utopistischen Visionären entsprechen seine Gedanken einem echten Fortschritt.

Da die Investoren immer betonten, sie würden ihr Projekt nicht gegen den Willen der lokalen Bevölkerung durchziehen, ist es jetzt an der Zeit, eine Konsultativabstimmung durchzuführen, bevor noch mehr Millionen und zukünftige Steuergelder in den See gesetzt werden.

*Unterzeichnet von 24 Ärztinnen und Ärzten  
der Region*

Aus den zahlreichen, durchwegs positiven Reaktionen aus der Bevölkerung und dem wachsenden organisierten Widerstand in der Region schliesse ich, dass ein sozial-medizinisches, politisches Engagement der Ärzte nicht unerwünscht ist und auch eine entsprechende Wirkung zeigt. Ganz im Schatten der Linde ...

Korrespondenz:  
Dr. med. Wilfried Harringer  
Sägestrasse 4  
CH-9403 Goldach